

Betreff: Wie das menschliche Leben heilig wurde
Von: "Himmelsfreunde.de" <silvia@himmelsfreunde.de>
Datum: 04.12.2016 07:00
An: "info@adwords-texter.de" <info@adwords-texter.de>

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Sonntag, 4. Dezember 2016

Liebe Himmelsfreunde,

wer von Ihnen auch meinen zweiten Newsletter (Bibel) bekommt, wird feststellen, dass ich ein paar Wochen lang in beiden dieselben Inhalte versende. Ich finde einfach, dass dies etwas ist, was Christen generell über die Geschichte unseres Glaubens wissen sollten!

Denn beim Überlegen, was ich auswählen könnte, bin ich wieder einmal auf das vor längerer Zeit erwähnte Buch "Wie das Christentum die Welt veränderte" von dem Amerikaner Alvin J. Schmidt gestoßen, das ich sehr empfehlen kann. Und ich habe beschlossen, Ihnen ein Kapitel daraus vorzustellen. Es ist das 2. Kapitel und trägt den Titel "Wie das menschliche Leben heilig wurde". Freuen Sie sich in den nächsten Wochen auf ein paar sehr aufschlussreiche und wichtige historische Fakten!

Herzlich - Silvia Ohse

KAPITEL 2
WIE DAS MENSCHLICHE LEBEN HEILIG WURDE
=====

Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben.
(Jesus Christus in Johannes 10,10 Einheitsübers.)

"Pass dich den Sitten und Gebräuchen des Landes an, in das du kommst", rät man jedem, der in die Ferne reist. Genau das taten die ersten Christen, die aus Jerusalem und Kleinasien nach Rom kamen, nicht. Sie trotzten dem ganzen Moral- und Wertesystem Roms. Eines der Markenzeichen der heidnischen Gesellschaft im Römerreich war die Geringschätzung des menschlichen Lebens. "Der Einzelne wurde nur dann als wertvoll erachtet, wenn er ein Teil des politischen Systems war und zu seinem Funktionieren beitragen konnte, gerade so, als ob er allein dazu da war, den Staat zu fördern." Hinzu kam, dass der Bürger von den heidnischen Göttern keinen Unterricht in Moral erwarten konnte, wie beispielsweise der ehemalige Heide Augustinus aus eigener Erfahrung wusste (Vom Gottesstaat, Buch 2, Kap. 4).

Die Geringschätzung des menschlichen Lebens unter den Römern war ein Schock für die Christen, die mit einer viel höheren Ethik des Lebens in die Stadt kamen. Wie ihre jüdischen Vorfahren sahen sie im Menschen die Krone der Schöpfung; der Mensch war als Gottes Ebenbild erschaffen (1. Mose 1,27). Dieses Ebenbild war durch den Sündenfall beschmutzt, aber doch galt das Wort des Psalmisten: "Du hast ihn wenig geringer gemacht als Engel, mit Herrlichkeit und Pracht krönst du ihn" (Psalm 8,6 Elbf.). Ja mehr noch: Das menschliche Leben war Gott so wichtig, dass er in der Person seines Sohnes Jesus Christus selber Mensch geworden war (Johannes 1,14). Für die Christen war das menschliche Leben alles andere als billig. Es war etwas, das es um jeden Preis zu ehren und zu schützen galt, unabhängig davon, wie biologisch oder gesellschaftlich "wertvoll" es war. Damit aber begaben sich die Christen auf Konfrontationskurs zu vielen Sitten, die das menschliche Leben gering achteten.

2.1 Die Christen und die Kindstötung

Die Achtung der Heiligkeit des menschlichen Lebens zeigte sich bei den Christen u.a. in ihrer konsequenten Ablehnung der damals weit verbreiteten Praxis des Tötens Neugeborener. Der Infantizid war in der antiken griechisch-römischen Gesellschaft "erschreckend normal". Die Motive waren unterschiedlich. Besonders gefährdet waren kranke, schwache oder missgebildete Säuglinge. Meist wurden sie ertränkt, aber es gab auch noch brutalere Tötungsarten. Plutarch (46-120 n.Chr.) erwähnt die Opferung von Neugeborenen bei den Karthagern. "Die keine eigenen Kinder hatten, kauften sie von den Armen und schlitzten ihnen die Kehle auf, als seien es Lämmer oder junge Vögel, während die Mutter ohne eine Träne oder einen Laut daneben stand" (Moralia 2.171D). Cicero (106-43 v.Chr.) rechtfertigte die Kindestötung, zumindest bei missgebildeten Säuglingen, unter Berufung auf das römische Zwölf-Tafel-Gesetz: "Missgebildete Säuglinge soll man töten" (De Legibus 3.8). Sogar Seneca (um 4 v.Chr. - 65 n.Chr.), dessen Moral über der Kultur seiner Tage stand, stellte fest: "Wir ertränken Neugeborene, die schwächlich und missgebildet sind" (De Ira 1.15). Der Kindesmord war so weit verbreitet, dass der Geschichtsschreiber Polybios (um 200-118 v.Chr.) den Bevölkerungsrückgang im antiken Griechenland mit ihm begründete (Historien 6). In der Tat waren größere Familien in der griechisch-römischen Gesellschaft unter anderem wegen der Praxis des Kindesmords selten. Besonders gefährdet waren neugeborene Mädchen. Im alten Griechenland zogen selbst wohlhabende Familien selten mehr als eine Tochter auf. Eine Inschrift in Delphi erwähnt, dass es unter 600 Familien im 2. Jahrhundert nur sechs gab, die zwei Töchter aufzogen.

Die historische Forschung zeigt, dass die Kindestötung nicht nur in der griechisch-römischen Welt üblich war, sondern auch in vielen anderen alten Kulturen, so in Indien, China, Japan, im brasilianischen Urwald und bei den Eskimos. Bereits in den 1890-er Jahren zeigte James Dennis auf, dass der Infantizid auch in großen Teilen Afrikas praktiziert wurde und auch "unter den Indianern von Nord- und Südamerika üblich war", bevor er von den europäischen Siedlern, die das Christentum mitbrachten, geächtet wurde.

Für die Christen war die Kindestötung, wie auch die Abtreibung, Mord. Säuglinge waren Geschöpfe Gottes. Und hatte Christus nicht sogar gesagt: "Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen" (Matthäus 19,14)? Er sagte dies seinen Jüngern, die nicht zulassen wollten, dass die Menschen ihre Kinder zu ihm brachten, um sie segnen zu lassen - eine Einstellung, die eigentlich im Widerspruch zu ihrem jüdischen religiösen Erbe stand; man fragt sich, ob die Jünger hier vielleicht von der griechisch-römischen Einstellung zu Kindern beeinflusst waren.

In den frühchristlichen Schriften wird die Kindestötung wiederholt verurteilt. In der zwischen 85 und 110 n.Chr. entstandenen Didache ("Zwölfapostellehre", eine Art Gemeindeordnung) heißt es: "Du sollst das Geborene nicht töten." Ähnlich in dem ca 130 entstandenen Barnabasbrief. Auch Papst Calixtus (gest. 222) war entsetzt über diese gängige Methode, sich unerwünschter Kinder zu entledigen.

Die christliche Verurteilung der Kindestötung war nicht nur durch das Gebot "Du sollst nicht töten (morden)" motiviert, sondern auch durch die Worte, die Paulus nicht lange vor seiner Hinrichtung unter Kaiser Nero schrieb: "Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene" (Römer 12,2). Ein Mitmachen bei der heidnischen Praxis der Säuglingstötung hätte den Glauben der Christen an die Heiligkeit allen menschlichen Lebens verletzt.

Der Historiker W.E.H. Lecky hat den Infantizid "einen der größten Schandflecke der antiken Kulturen" genannt. Wo die frühen Christen auf diese Praxis stießen, stellten sie sich ihr entgegen. Drei Jahrhunderte lang vermochte dies nichts an der kaiserlichen Duldung dieser Praxis zu ändern. Doch nur ein halbes Jahrhundert nach der Konstantinischen Wende kam es unter Valentinian I., einem christlichen Kaiser, der unter dem Einfluss von Bischof Basilius von Caesarea stand, zum Verbot der Säuglingstötung (vgl. Codex Theodosius 9.41.1). Er war der erste römische Kaiser, der ein solches Verbot aussprach.

Die Praxis der Kindstötung hörte jedoch nie ganz auf. Nicht alle Menschen wurden Christen, und manche Kirchenglieder waren bloße Namenschristen, die zum Teil noch ihre heidnischen Wertesysteme behielten und das kirchliche Infantizidverbot nicht ernst nahmen. Noch im ganzen Mittelalter und danach wurden viele unerwünschte Neugeborene von ihren Eltern getötet. Doch die Kirche hielt unbeirrt an der Verurteilung der Kindstötung fest, und als sich nach dem Ende des Römischen Reiches die europäischen Staaten herausbildeten, wurde diese Haltung zur Norm im ganzen Abendland. Noch heute sind in vielen Ländern der Welt Gesetze gegen die Kindstötung in Kraft (mit Ausnahme der heutigen Spätabtreibungen). Sie gehören zum Kern des christlichen Erbes unserer Kultur.

Quelle:

Wie das Christentum die Welt veränderte; Menschen, Gesellschaft, Politik, Kunst von Alvin J. Schmidt, Resch-Verlag
Seite 51-55 (zitiert ohne die Fußnoten)

Nächste Woche:

Die Christen und das Aussetzen von Neugeborenen

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>
